

Latrinen-Geschichte

Wertvoll

Nennen wir ihn Patrick. Patrick ruft an und entschuldigt sich vorsorglich für die Umstände, die er mir macht. „Ich habe meinen Hut vergessen, kannst du ihn mir bitte per Post zurückschicken?“, fragt er. Das mache ich gerne, sage ich, und schummle ein wenig. Denn wirklich gerne mache ich das nicht: wer schon einmal einen Hut eingepackt und per Post versandt hat, weiss, wie umständlich das ist.

Patrick ist nicht der einzige Gast in unserem Hotel, der etwas liegen lässt. Meist sind die Seminare, die im Hotel besucht werden, so spannend, die Teilnehmenden sind derart in ihrem Thema gefangen, dass nicht mehr viel Platz für anderes bleibt. Wir haben in einem Schrank speziell für solche Fälle Platz gemacht, um vergessene Finken, Schirme, liegen gelassene Halstücher, nicht eingepackte Taschen und vieles mehr aufzubewahren, bis sich die Besitzer melden, um sie zurück zu fordern. Auch Wertvolles ist dabei: Mäntel, neue Bergschuhe, Wecker, Lederhandschuhe, auch Mobiltelefone und Computer sind schon liegen geblieben. Der Schrank ist mittlerweile ziemlich vollgestopft, bald müssen wir mehr Platz für die wertvollen Fundgegenstände schaffen. Patricks Hut, so scheint mir, gehört nicht zu dieser Kategorie: Verbeult, an den Rändern ausgefranst, die Farbe längst etwas verbleicht scheint mir der Hute deutlich an Wert verloren.

Am Tag, an dem Patrick anruft und nach seinem Hut verlangt, beherbergen wir im Hotel vorübergehend eine Bilderausstellung der WOZ-Fotografin Ursula Häne. Die Bilder waren im 2012 entstanden und hatten während 35 Wochen jeweils am Donnerstag die letzte Seite der Zeitung geziert. Gezeigt werden Flüchtlinge, die in der Schweiz leben. Die Fotografin hatte die Porträtierten gebeten, einen persönlichen Gegenstand zu zeigen, den sie auf die Flucht mitgenommen hatten. So sieht man Hände, die ein Schmuckstück halten, andere haben Fotos mitgebracht, ein Kleidungsstück wird in die Kamera gehalten oder lediglich die blossen Hände sind zu sehen.

Die Bilder sind eindrücklich und zeigen, was diesen Menschen wirklich wertvoll ist. Ich schaue den verbeulten, ramponierten Hut von Patrick an, lege ihn behutsam in die Kartonschachtel, polstere ihn sorgfältig mit Seidenpapier, schliesse die Schachtel, klebe sie zu und bringe die Adresse an. Entgegen meines ersten Impulses mache ich das gerne, bringe das Paket auf die Post und bezahle die Postgebühr mit Freude. In ein, zwei Tagen wird Patrick seinen Hut zurückerhalten und sich über das wertvolle Paket freuen.

Roland Ducommun